



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

LXXXIX. Das Auge des Lucrezia Borgia

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

werden.) In den Häusern, wo ein Krankheitsfall vorgekommen war, mußten alle Hunde und Katzen getötet werden. Die Strafe, die auf eine Übertretung gesetzt war, war häufig cinquanta onze. Als Kommissar der öff. Gesundheitspflege figurirt Cola Pagliaminuta. — Über ärztliche *Taxen* in Sizilien handelt G. Pitre, von dem ein größeres Werk über Geschichte der Medizin erwartet wird, in einer nozze-Publikation, Palermo 1907. — Sanitätsmaßregeln in Neapel seit 1493 (in 2 offiziellen Veröffentlichungen vgl. Arch. stor. nap. 35, S. 595 ff.), besonders gegen die Pest ein besonders strenges Edikt 1522 gegen *chi tiene la peste e non s'inserra, ma camina per la città*. — Ein interessantes Inventar eines kleinen *Hospitals* von 20 Betten in Feventino aus dem J. 1480 ist mitgeteilt in Studj romanzi VI (1909), S. 196 ff. — Von einer seltsamen Schrift des Tommaso Gianotti (c. 1530): „Die Verlängerung des menschlichen Lebens über 120 Jahre“ wird berichtet Giorn. stor. 37, 244 ff.

S. U. Kantorowicz hat nachgewiesen, Arch. stor. ital. Ser. V, 37, 1906, I, S. 115 ff., daß Italien auch die Heimat der gerichtlichen Medizin ist; ihre Begründer sind Cino da Pistoja, der Freund Petrarca's, und Gentile da Foligno (gest. 1348). Letzterer starb an der Pest, nachdem er die Pestkranken eifrig gepflegt hatte. In ihrer Korrespondenz handelt es sich um die Frage, ob ein Siebenmonat-kind als legitim zu betrachten sei. — Auch über *Bäder* wünschte man Genaueres zu wissen. Beschreibung eines heißen Bades, vermutlich der Bagni a Morba bei Salutati, Briefe IV, 102 ff.

LXXXIX.

(Zu Seite 67, Anm. 2.)

Bei diesem Anlaß etwas über das Auge der *Lucrezia Borgia*, aus den Distichen eines ferraresischen Hofpoeten, Ercole Strozzi (*Strozzi poetae*, fol. 85, 88). Die Macht ihres Blickes wird auf eine Weise bezeichnet, die nur in einer künstlerischen Zeit erklärlich ist, und die man sich jetzt verbitten würde. Bald heißt dies Auge entflammend, bald versteinernnd. Wer die Sonne lange ansieht, wird blind; wer die Medusa betrachtete, wurde Stein; wer aber *Lucreziens* Angesicht schaut:

Fit primo intuitu caesus et inde lapis.

Ja der marmorne schlafende *Cupido* in ihren Sälen soll von ihrem Blick versteinert sein:

Lumine Borgiaeos saxificatus Amor.

Man kann nur darüber streiten, ob der sogenannte pragitelische oder derjenige von Michelangelo gemeint sei, da sie beide besaß.

Und derselbe Blick erschien einem andern Dichter, dem Marcello Filosseno, nur mild und stolz, mansueto e altero. (Roscoe, Leone X, ed. Bossi, VII, p. 306.) Die Farbe ihres Auges war blau, bianco wie der Zeitgenosse Cagnolo von Parma (Gregorovius, Lucr. Borgia I. 226) sagt, noch heute bedeutet der in toskanischen Liedern vorkommende Ausdruck: occhi bianchi: blaue Augen. (Ein Originalporträt der Lucrezia Borgia existiert nicht, es gibt nur 4 Kopien von 3 verschiedenen Originalen 1500—1510 und 2 Medaillen vgl. Triarte, César Borgia I, S. 10 ff., wof. die Spezialliteratur.)

Vergleichungen mit antiken Idealgestalten kommen damals nicht selten vor (Wd. I, S. 33 ff., 205). Von einem zehnjährigen Knaben heißt es im Orlandino (II, St. 47): er hat einen antiken Kopf, ed ha capo romano. — Im Anschlusse an die von Firenzuola charakterisierte Idealschönheit mag auf die Analyse einer wirklichen Schönheit hingewiesen werden, der Saltarella in Florenz, die Nic. Martelli 1546 in einem Briefe an Simone Strozzi gibt, vgl. Cian, Galanterie italiane, Turin 1888, S. 23 ff.

XC.

(Zu Seite 71, Anm. 3.)

Turniere Lorenzos und Giulianos. Das des ersteren fällt ins Jahr 1469, das des letzteren 1475. Über das erstere handelt außer einem handschriftlichen Berichte, der in der Zeitschrift Il Borghini, Florenz 1864 von Fanfani, auch separat erschienen, gedruckt ist, das Heldengedicht über die Giostra, das unter diesem Titel viermal bis 1527, dann mit dem Ciriffo Calvaneo des Luca (älteren Bruders des Luigi) Pulci z. B. in der Ausgabe: C. C. con la giostra del magnifico Lorenzo de Medici, Florenz 1572 p. 75—91 gedruckt ist; die Stanzas über die Giostra sind aber gewiß von Luigi vgl. G. Volpi im Giorn. stor. 16, 361—367. R. Truffis Ausführungen (daf. 24, 187 ff.), die die Giostra wieder dem Luca zuschreiben wollen, sind nicht überzeugend. Vgl. auch Giorn. stor. 30, 365 ff. Auf Giulianos Turnier bezieht sich ein unvollendetes, wahrscheinlich 1476, also unmittelbar nach dem Ereignisse, begonnenes Gedicht des Ang. Poliziano, am besten in der Ausgabe von G. Carducci: Le Stanze, l'Orfeo e le Rime di M. A. P. Florenz 1863. Freilich bricht Polizians Gedicht bei der Schilderung des Aufbruchs Giulianos zum Turnier ab, Pulci dagegen bringt eine ausführliche Beschreibung der Kämpfenden und der Kampfweise: die Beschreibung Lorenzos ist besonders schön (p. 82). — G. Mazzoni, Luca o

Burdhardt, Kultur der Renaissance. II. 11. Aufl.